

Wintertagung 2023: EU-Ziele überfordern Betriebe und schaden der Umwelt

„Selber produzieren, statt Krisen importieren“: Heimische Bäuerinnen und Bauern bei Klima- und Naturschutz vorbildlich. Rigide EU-Regeln gefährden Wirtschaftlichkeit der Produktion. Import verlagert Probleme in Drittländer.

Wien: „Österreichs Bäuerinnen und Bauern haben die richtigen Antworten auf aktuelle Herausforderungen, seien es die Verwerfungen am internationalen Markt durch den Ukraine-Krieg, der Kampf gegen den Klimawandel oder eine ausreichende Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel und Rohstoffe. Wir müssen ihnen nur die richtigen Rahmenbedingungen bieten und sie produzieren lassen. Die EU-Agrar- und Umweltziele sowie die geplante Bürokratieflut werden sie jedoch überfordern. Zahlreiche familienbasierte Betriebe in Österreich werden das nicht stemmen können“, so Hans Mayrhofer, Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich & Europa. Diese Sorge äußerten auch zahlreiche Expertinnen und Experten bei der 70. Wintertagung zum Thema „Selber produzieren, statt Krisen importieren“. Mayrhofer fordert daher eine Transformation hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft im Sinne der ökosozialen Idee: „Die Bäuerinnen und Bauern können ökologische Ziele nur erreichen, wenn sie trotzdem wirtschaftlich produzieren können. Ist das nicht der Fall, werden sie ihre Tore für immer schließen. Ökonomische Aspekte müssen daher stärker berücksichtigt, die Bäuerinnen und Bauern eingebunden sowie Anreize gesetzt werden. Sonst drohen Ertragsrückgänge, steigende Importe und eine zunehmende Abhängigkeit, während Krisen und ein größerer CO₂-Rucksack nach Europa eingeführt werden. Es wird Zeit, vorwärts und nicht rückwärts zu denken.“

Wie das aussehen kann, präsentierten über 120 renommierte Expertinnen und Experten bei der Wintertagung. Einigkeit herrschte darüber, dass die Unternehmen der Wertschöpfungskette enger und kontinuierlich zusammenarbeiten müssen. Das ist auch die Voraussetzung für eine echte und nachhaltige Kreislaufwirtschaft, die Ernährungssicherheit gewährleistet, zu einer nachhaltigen Energieversorgung beiträgt sowie Wertschöpfung und Arbeitsplätze in den Regionen schafft. Vor Ort und online waren insgesamt über 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei.

Menschen von der Qualität und Nachhaltigkeit der heimischen Produktion überzeugen

Europa muss die Produktion wichtiger und kritischer Produkte erhalten oder zurückholen, um die Abhängigkeit zu verringern, eine Versorgungssicherheit vor allem in Krisenzeiten aufrechtzuerhalten und die Klimabilanz weiter zu verbessern. WIFO-Zahlen belegen die hohe Klimaeffizienz der heimischen Produktion: Demnach kommt Österreich im Bereich der CO₂-Äquivalente auf 1,68 kg pro Euro Wertschöpfung – in Deutschland sind es um 20 Prozent mehr.

„Um diese weiter zu verringern, müssen geschlossene, regionale Kreisläufe geschaffen werden. Denn Studien zeigen, dass eine Kreislaufwirtschaft nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll ist“, so Mayrhofer. Es braucht zudem ein Umdenken beim Konsum und bei der Verschwendung von Lebensmitteln sowie ein Bekenntnis zur Produktion in Österreich. „Dazu müssen wir den Menschen kommunizieren, dass unsere kleinstrukturierte Land- und Forstwirtschaft ein Erfolgskonzept ist und unsere Bäuerinnen und Bauern kreativ, innovativ, bestens ausgebildet sowie zunehmend digitaler sind. So können wir eine nachhaltige Versorgung erreichen“, unterstreicht Mayrhofer. „Dabei sind alle Glieder der Lebensmittel-Wertschöpfungskette von der Forschung bis zum Teller gefordert.“

Land- und Forstwirtschaft liefern Antworten für Energiefragen

Auch in der Forstwirtschaft müssen die Potenziale des Waldes als Kohlenstoffsенke und -speicher, als Energiequelle und zur Substituierung von fossilen Brennstoffen sowie als wichtiges Element der Kreislaufwirtschaft stärker genutzt werden. Gleichzeitig müssen alle Funktionen des Waldes berücksichtigt und erhalten werden. Grundlage ist eine nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung. Dazu sehen die Expertinnen und Experten – analog zur Landwirtschaft – die EU in der Pflicht, ganzheitliche Strategien zu entwickeln, die die Heterogenität der Länder berücksichtigen und Innovation fördern. Herausforderungen gibt es zudem bei der Schließung von Materialkreisläufen, im logistischen Bereich und bei der branchenübergreifenden Kooperation, um alle Potenziale zu nützen.

„Die Vorträge haben gezeigt, dass die Wälder besser als Kohlenstoffsенke genutzt werden können, wenn sie bewirtschaftet sind. Sie weisen bei einer Durchforstung und schrittweisen Verjüngung ohne Kahlschlag auch eine vergleichbare oder höhere Biodiversität auf. Unbewirtschaftete Wälder werden spätestens zwischen 2050 und 2060 gesättigt sein. Wir müssen also beim Umbau der Wälder hin zu ganzheitlich und nachhaltig bewirtschafteten Beständen schneller werden. Dazu braucht es Anpassungen der Strategien der EU im Bereich Wälder und Holzwirtschaft sowie eine stärkere Einbindung der Forschung und Praxis für die Entwicklung einer Kreislaufwirtschaftsstrategie in Österreich“, betont Mayrhofer. „Um die Netto-Null bei CO₂-Emissionen zu erreichen, müssen wir innovative Technologien nutzen und entwickeln. Für Österreichs Technologiesektor bieten sich dabei enorme Chancen.“

Innovation fördern, Fortschritt ermöglichen

Wie Innovation aussehen kann, zeigten u.a. Michael Obersteiner, Direktor des Environmental Change Institutes der Oxford Universität, und Andreas Holzinger vom Human-Centered-Lab am Institut für Forsttechnik der Universität für Bodenkultur. Obersteiner hebt die Potenziale der zirkulären Bioökonomie hervor: „Das fängt bei Biogas an, aber im Verbund mit der Materialwirtschaft und den erneuerbaren Energien. Dabei wird Kohlenstoff aus pflanzlicher Biomasse dazu verwendet, den Wasserstoff zu tragen, der aus den erneuerbaren Energien kommt. Den Wasserstoff nur aus der Biomasse zu holen, wird nicht ausreichen. Zudem müssen wir CO₂ aus der Atmosphäre holen und in die Böden und geologischen Formationen bringen.“

Prof. Holzinger von der BOKU Wien betont, dass man vor allem in der Forstwirtschaft Künstliche Intelligenz und die Möglichkeiten der „Human-Robot-Collaboration“ stärker einsetzen muss, um die Forstarbeiterinnen und Forstarbeiter zu unterstützen und die Sicherheit zu erhöhen. „Man kann damit mehr erreichen und Herausforderungen besser lösen, die einer allein nicht lösen kann. Wir verbinden dazu das Wissen und die Daten der Maschinen mit dem Hausverstand der Menschen und lassen sie interagieren. Dazu entwickeln wir Algorithmen, die robust, nachvollziehbar, erklärbar und interpretierbar sind. Und wir können Waldflächen digitalisieren und eine digitale Abbildung des Waldes erstellen. Mit diesen Daten können die Forsttechnik trainiert sowie die Forstwirtschaft optimiert werden.“

Detaillierte Informationen zur Wintertagung 2023 sowie die Mediathek finden Sie unter [oekosozial.at](https://www.oekosozial.at).

Bilder können [hier](#) heruntergeladen werden.

Rückfragen:

Ökosoziales Forum

Tel. 0660 5068 451

presse@oekosozial.at

www.oekosozial.at